

möchte. Die Natur hat das so zwischen Mutter und Kind geregelt: Ein Baby, in welcher Stimmung auch immer, lädt doch ein zur Kontaktaufnahme und die Eltern tragen Sorge für die Stimmung und die Atmosphäre um das Baby herum. Es kann somit immer wieder zurückgeholt werden, sich entspannen, in eine gute Stimmung kommen, in der es wieder ruhig werden, wieder aufmerksam werden kann für Mama und die Umgebung, neue Informationen aufnehmen und neue Dinge lernen kann.

Die Reihenfolge lautet also: Die Stimmung erkennen, ausloten, in eine gute Stimmung kommen, Entspannung, dadurch im Kopf frei werden, so daß Raum entsteht für neue Informationen, neue Gedanken zugelassen werden können.

Wenn man sich gut über ein Thema austauscht, ist es wie in einem Frage- und Antwortgespräch. Dabei bleibt jedoch die Identität der beteiligten Personen bestehen. Wenn in einem Gespräch die eine Person nur Fragen stellt, die die andere Person immer beantwortet, dann wird es auf Dauer völlig uninteressant. Dies ist kein echter Austausch.

So ist es auch mit den möglichen Reaktionen auf Anfragen der Kinder, auf ihre Initiativen. Es gibt die Möglichkeit, sie mit fortwährender oberflächlicher Reaktion völlig zu verwöhnen. Da die Kinder auf diesem Wege keine Antwort auf ihre wirkliche Frage nach Kontakt, nach Aufmerksamkeit, nach einem gesunden Austausch mit ihren Eltern bekommen, werden sie weiterhin fragen und Hilfe von ihren Eltern erwarten. Die Eltern antworten auf die oberflächlichen Fragen und erwarten dafür auch etwas zurück von ihren Kindern. Dadurch entstehen dann eine ganze Reihe schwieriger Empfindungen bei den Eltern, wie z.B.: "Er kann aber auch nie etwas selbst tun - man muß alles für ihn tun und bekommt nichts zurück, er merkt nicht einmal, daß ich heute zu müde bin", usw.

Wenn Eltern, auf welche Weise auch immer den positiven Kontakt mit ihren Kindern verloren haben, dann bitten wir häufig die Eltern, darüber nachzudenken, wie ein guter Kontakt, eine gute Beziehung funktioniert.

Durch zustimmendes Benennen, dadurch, daß man aufmerksam ist und den Initiativen der Kinder folgt können Kinder viel einfacher in eine gute Stimmung kommen. Es macht ihnen Spaß, ihre Dinge, ihre Interessen sehen zu lassen, sie können es mit den Eltern zusammen genießen. Auf diesem Wege können Eltern auch erfahren, wie schön es ihre Kinder finden, daß ihnen auf diese Art und Weise geholfen wird, sie unterstützt

und angesprochen werden. Dieser Punkt wirkt meist wie ein "eye-opener" für die Eltern.

Zustimmendes Benennen

Wenn jemand das Gesagte gut empfängt und es zustimmend benennt, wird die Gesprächsatmosphäre sehr angenehm. Automatisch wächst die eigene Stimmung und beide Beteiligte können es genießen.

Am Anfang steht das zustimmende Benennen kindlicher Aktivitäten. Aber wie wird es gemacht: Zustimmend benennen, was Kinder tun und sagen, die noch ganz viel lernen müssen, die noch Führung, Anleitung nötig haben, denen man dauernd folgen und helfen muß? Dementsprechend schwieriger ist es bei Kindern, bei denen durch die eine oder andere Ursache etwas schief ging im bisherigen Kontakt zwischen ihnen und ihren Eltern. Wie kann ein korrigierender, abwertender Elternteil, der nicht weiß, wie er sein kämpfendes, jammernendes, nichts lernendes Kind führen, anleiten soll, zustimmend benennen?

Kinder machen etwas, man hört etwas, das Kind möchte also etwas, ruft etwas, fragt etwas. Dieser Moment ist sozusagen eine Begrüßung, in der man ein Signal registriert. Zuerst empfängt man das Signal, indem man z.B. sagt: "Ja, ich habe dich gehört, möchtest du etwas von mir? Möchtest du etwas tun" Dies ist eine zustimmende Reaktion auf den Wunsch des Kindes auf dessen Initiative.

Man benennt also zustimmend, was die Kinder möchten, wodurch auch die Kinder wiederum das Gefühl bekommen: Mama oder Papa hat gehört, was ich möchte, hat begriffen, was ich meine und will mir helfen, es erfolgreich anzufangen, weiterzuführen, zu beenden. Aus diesem Vertrauen heraus können sie immer weiter experimentieren und wachsen, um alle schwierigen Dinge, die sie noch lernen müssen zu lernen. Dies ist das Prinzip des zustimmenden, positiven Benennens. Wenn man etwas möchte und jemand versteht, was man möchte und will helfen, ist das natürlich wesentlich besser und angenehmer als jemand, der sagt: "Was willst du jetzt schon wieder? Ich verstehe dich nicht, du bist lästig, versuch es selbst, usw." Wenn jemand nicht auf eine Initiative eingeht, kommt es zu einer Nein-Reihe.

Das zustimmende Benennen sollte schon ganz früh, beim Baby, beginnen. Mittels des zustimmenden Benennens gibt die Mutter dem Baby das Gefühl, daß es in Ordnung ist, daß es prima ist, was es zeigt, daß die Mama begreift, was es will und dieses auch anspricht. Dies ist die erste Basisempfindung von Hilfe: Da gibt es jemanden,